

Im Labyrinth der Träume

Die Berner Künstlerin **Chantal Michel** verwandelt Schloss Kiesen zum zweiten Mal in eine Wunderwelt

In den Kronleuchtern schimmert vergangene Pracht, hinter verschlossenen Türen kichert ein Schlossgeist: Chantal Michel wartet in Kiesen mit einem Gesamtkunstwerk auf.

ALICE HENKES

Wie schon im Vorjahr unterzieht Chantal Michel Schloss Kiesen auch diesen Sommer einer Verwandlung. Diesmal empfängt die 1968 geborene Künstlerin ihre Besucher als Schlossherrin. Seit Anfang des Jahres arbeitet sie nicht nur im Schloss Kiesen, das im frühen 18. Jahrhundert erbaut wurde, sondern wohnt auch darin. Kunst und Leben, Öffentliches und Privates verschmelzen. Für Chantal Michel ist das kein Problem. Sie lebt ohnehin in ihrer eigenen Welt, stets ist sie

in ihren Fotos und Videos ihr eigenes Sujet und posiert in aufwendigen Kostümierungen. Gern arbeitet sie in einem Ambiente mit Vergangenheit, wie dem ehemaligen Hotel Schweizerhof in Bern. Im Schloss Kiesen materialisiert Chantal Michel ihre Welt nun in einem dekorativen Totalarrangement von Kunst und Mobiliar, schweren Düften und zarten Klängen, das den Besucher ganz umfängt und nach einem Rundgang augenreißend in die profane Wirklichkeit entlässt.

Alte Bekannte

Der Zahn der Zeit hat schon kräftig am Schloss Kiesen, das seit 1983 unbewohnt ist, genagt. Mit Teppichen, Tapeten, Sesseln und Lampen aus Brockenstuben und alten Hotels hat Chantal Michel die kahlen, verschmutzten Räume wieder aufgemöbelt. Bis in die frühen Mor-

genstunden habe sie oft gearbeitet, erzählt Perfektionistin Michel. Aus nackten Räumen wurden wieder elegante Salons, in deren angestaubtem Polsterplüsch Geheimnisse längst vergangener Zeiten zu nisten scheinen.

Im Parterre scheint die Zeit stillzustehen, und dies in mehrfachem Sinn. Nicht nur wirken die Salons mit ihren Stilmöbeln und Kronleuchtern wie fernen Jahrhunderten entnommen. Auch hat Chantal Michel hier manches wie im Vorjahr belassen. Der «Grosse Salon» etwa ist nahezu unverändert. Legte die Künstlerin im letzten Jahr vor allem neue, im Schloss selbst entstandene Arbeiten vor, so inszeniert sie in diesem Sommer vorwiegend ältere Werke. Damit schafft Chantal Michel sich gleichsam eine Retrospektive. Über dem nostalgischen Parterre liegt eine Flucht von Traum-



Vorübergehend **Schlossherrin** in Kiesen: Chantal Michel. zvg

zimmern, die faszinierend, aber auch beunruhigend wirken. Am Ende eines dämmerig-verwinkelten Gangs liegt ein Schlafraum voller Geistergemurmel. Das angrenzende Bad scheint noch einmal in einem grossen Spiegel aufzutauhen, der sich jedoch als Tür zu einem zweiten Bad entpuppt.

Geister und Doppelgängerinnen

Bild und Gegenstand, Wirklichkeit und Fantasie schieben sich sachte ineinander und verunsichern den Blick. Indem sie Türen verschliesst und viele Räume nur auf Umwegen zugänglich macht, schafft Chantal Michel ein labyrinthisches Raumgefüge. Durch dieses tappt der Besucher und entdeckt staunend Betten, in denen sich ausgestopfte Vögel ein Nest bereitet haben, und fensterlose weisse Wintergärten, in denen die Pflanzen zu

schweben scheinen. Andernorts öffnen sich Abgründe, die wie ein Blick hinter die Kulissen wirken. Am Boden türmt sich Abdeckfolie zu Wellen auf, und an der Wand dahinter läuft ein Video, das Chantal Michel verdoppelt am Strand sitzend und aufs Meer schauend zeigt. Das Video «Die Entweichung» schliesslich erinnert an die Vorstellung, die Seele löse sich nach dem Tod aus dem Körper. Die Künstlerin selbst indes verfolgt keine esoterischen Gedanken. Die Geister, die sie in den Winkeln des Schlosses per Audio-Installation wispern lässt, sind keineswegs unheimlich. Es sei angenehm, wenn da noch jemand ist, sagt Michel.

[i] DIE AUSSTELLUNG dauert bis 18. 10., offen samstags und sonntags 11 bis 18 Uhr. Rahmenprogramm mit Musik, Lesungen und Essen: www.chantalmichel.ch.